französischen Regierung und der italienischen Regierung herausgefordert. Ich wünsche dem Hause in wohlabgewogenen Worten zu sagen, worin nach meiner Meinung

**die eigentliche Schwierigkeit**

besteht, die nach Auffassung vieler Leute durch jene Mitteilung entstanden ist. Dieser Tatsache geht eine lange Geschichte voraus (Beifall).

Was ich sage, ist nicht dazu bestimmt, irgendeine Frage zu präjudizieren oder irgendeine Beschwerde von irgendeiner Seite als grundlos abzutun, aber im Interesse der Zusammenkunft möchte ich feststellen, daß das Ziel der bevorstehenden Besprechung darin besteht, eine Regelung auf dem Wege der Vereinbarung zu fördern. Das ist, wie ich sagen muß, das genaue Gegenteil einer Regelung auf dem Wege einer einseitigen Mitteilung.

**Es entstand die ernste Frage, was den einzuschlagenden richtigen Weg darstelle. Es würde nicht nützlich sein, wenn ich versuchen wollte, einen so klaren Eindruck zu unterdrücken. Einseitige Aufkündigung — welcher Art auch immer die Erklärung hierfür sein mag — erhebt unvermeidlich die Frage nach dem Wert von Abmachungen. (Beifall.) Und dies war eine sehr schlechte Vorbereitung für künftige Abmachungen. Wie ich überzeugt bin, werden mir alle zustimmen, daß wir unter diesen Umständen protestieren mußten. Nichtsdestoweniger wird das Unterhaus zugeben, daß die Schritte, die wir in Verbindung mit diesem höchsternsten Ereignis getan haben, die weiteren Schritte gewesen sind. Wir fordern eine Versicherung, daß der Umfang der Besprechungen in keiner Weise beschränkt werden soll, und nachdem wir diese Vorbehalte und diesen Protest gemacht haben, bin ich davon überzeugt, daß es notwendig und richtig ist, diesen Besuch durchzuführen.**

Aber ich muß noch eine Bemerkung über die deutsche Mitteilung machen. Nicht nur der Zeitpunkt der Mitteilung, sondern die Natur und der Inhalt der Mitteilung werfen ein so störendes Licht auf die Aussichten einer Regelung durch Vereinbarungen. Ich will heute nicht auf Zahlen eingehen, aber eins muß festgehalten werden: Die in der Mitteilung angedeuteten Ziffern für die deutsche Heeresstärke sind so groß und gehen so beträchtlich über die vor weniger als einem Jahr vorgeschlagenen Zahlen hinaus, ja überschreiten in der Tat alles, was zur Zeit irgendeine Macht in Westeuropa aufzubieten hat, daß sie ernste Zweifel darüber aufwerfen, ob ein Abkommen mit einigen der Nachbarn Deutschlands möglich sein würde, falls auf solchen Ziffern bestanden werde. Ich hoffe, daß ich ebenso gemäßigt wie offen über ein sehr ernstes Ereignis gesprochen habe.

**Simon beteuerte hierauf erneut den Friedenswillen Englands.**

Das Ziel der britischen Politik hat, so sagte er, darin bestanden, dazu beizutragen, daß Deutschland, dieser große Staat, in die Gemeinschaft der Nationen unter Bedingungen zurückgeführt wird, die gerecht für Deutschland sind und fair und sicher für alle, so daß Deutschland mit seinen großen Talenten und Hilfsquellen im vollen Gefühl seiner Gleichberechtigung und seiner Würde zu der Aufgabe beisteuern kann, an der jeder gute Europäer, der den Frieden wünscht, Anteil zu nehmen hat.

Es gibt nur dies oder das andere: Ein erheblich weniger befriedigendes System, ein System ausgewählter und besonderer politischer Kombinationen zu gegenseitiger Unterstützung gegen eine Gefahr in unserer Mitte. Nachdem ich diese Ansichten entwickelt habe, ist es kaum notwendig, zu sagen, daß wir

**keinerlei Sonderabkommen**

zwischen England und irgendeinem anderen Lande planen. Die Besuche in Berlin, Moskau oder Warschau bedeuten nicht, daß wir Paris oder Rom oder Brüssel oder, wie ich hinzufügen möchte, Genf den Rücken gekehrt haben. Die europäische Regelung kann nur dann gründlich sein, wenn sie allumfassend ist."

Die Rede des Außenministers wurde mit allgemeinem Beifall auf allen Bänken des Hauses aufgenommen.

## Einladung an Deutschland zur Teilnahme an der Konferenz in Italien?

DNB. **London**, 22. März. (Eig. Funkmeld.) **Wie Reuter zu der Unterhaussitzung am Donnerstag ergänzend meldet, hat der englische Außenminister Sir John Simon von der Möglichkeit einer Einladung an Deutschland zur Teilnahme an der zweiten Konferenz, die bekanntlich in Italien stattfinden soll, gesprochen. Die Regierungen Großbritanniens, Frankreichs, Italiens und unter Umständen auch Deutschlands hätten dann, so meldet Reuter weiter, die Möglichkeit, nach der Reihe der Ministerbesuche unter den veränderten Umständen die Lage zu besprechen.**

## Die französische Presse zur Simonrede.

**„Eine neue Ueberraschung". — Echo de Paris ist unzufrieden.**

DNB. **Paris**, 22. März. (Eig. Funkmeldg.) Die Erklärungen, die der englische Außenminister am Donnerstag im englischen Unterhaus abgegeben hat, werden von der Pariser Presse sehr verschieden ausgelegt. Während einige Blätter, wie beispielsweise der rechtsstehende „Jour" sie als eine energische und mutige Stellungnahme bezeichnet, spricht Pertinax im „Echo de Paris" von einer neuen Ueberraschung. Sie John Simon versuche nichts mehr und nichts weniger, als Frankreich zum Viererpakt zurückzuführen, indem er der Hoffnung Ausdruck gebe, daß Deutschland an der zweiten beabsichtigten Konferenz in Como teilnehme. Das sei ein unannehmbares Vorgehen, und es sei zu hoffen, daß der französische Außenminister stark genug sei, um dieses Manöver zu durchkreuzen. Man müsse sich fragen, wie es denkbar sei, daß Meinungsverschiedenheiten wieder aufgerollt werden könnten in einem Augenblick, wo der Zusammenschluß aller friedliebenden Völker mehr denn je notwendig sei. Man müsse sich aber ferner fragen, ob Sir John Simon die beginnende französisch-italienische Freundschaft auf die Probe stellen wolle. Der englische Außenminister habe ferner angekündigt, daß seine Regierung niemals daran gedacht habe, ein Sonderabkommen mit irgendeinem Lande abzuschließen. Dies bedeute entweder, daß England überhaupt kein Abkommen abschließen werde, falls Deutschland die Vorschläge vom 3. Februar ablehne oder aber, daß es sich weigere, mit Frankreich Vereinbarungen abzuschließen. Unter diesen Umständen sei es vielleicht besser, wenn man die freundschaftliche aber unabhängige Haltung wieder einnehme, die ihren Ausdruck in der Note Barthous vom 17. April 1934 gefunden habe.

Die Außenpolitikerin des „Oeuvre" beschäftigt sich ebenfalls eingehend mit den Ausführungen Sir John Simons im Unterhaus und erklärt, daß die von ihm ausgesprochene Hoffnung einer Viererkonferenz den Zweck der in Italien beabsichtigten Zusammenkunft vollkommen ändern werde. Es scheine sich aber nur um einen Versuchsballon zu handeln. In gutunterrichteten Kreisen wisse man, daß Sir John Simon der Urheber der englischen Presseauslassungen gegen die von Frankreich geforderte Einberufung des Völkerbundes sei. Der Grund dafür sei gewesen, weil er befürchte, eine solche Maßnahme werde es Deutschland unmöglich machen, jemals wieder nach Genf zurückzukehren. „Petit Parisien" befaßt sich kurz mit den bevorstehenden Dreierbesprechungen und der beabsichtigten Konferenz in Como. Diese Zusammenkunft, so schreibt das Blatt, werde besonders einen historischen Charakter haben, um vor der Welt die einheitliche Haltung der drei Mächte festzustellen, die durch die römischen Abkommen und das Londoner Protokoll verbunden seien.

## Gemeinsamer Flug Eden-Simon Amsterdam—Berlin.

DNB. **London**, 22. März. (Eig. Funkmeldg.) **Großsiegelbewahrer Eden wird Freitag abend nach Paris abreisen. Man erwartet, daß die dortigen Dreimächtebesprechungen, die ersten seit dem neuen Abschnitt der europäischen Politik, die mit den französisch-italienischen Besprechungen in Rom eröffnet wurde, den ganzen Sonnabend in Anspruch nehmen werden. Eden beabsichtigt jetzt, am Sonntag früh von Paris nach Amsterdam zu fliegen, wo er von dem englischen Sonderflugzeug, das Sir John Simon und seine Begleiter nach Berlin bringen soll, an Bord genommen werden wird.**

## Pariser Stimmen zur Ueberreichung der französischen Note in Berlin.

**Paris**, 22. März. (Eig. Funkmeld.) In ihren Meldungen über die Ueberreichung der französischen Protestnote an Reichsaußenminister von Neurath unterstreichen die Blätter mit Nachdruck, daß die kurze Unterredung, die sich angeschlossen habe, in höflichem und korrektem Tone stattgefunden habe. Pertinax spricht im „Echo de Paris" aber nicht destoweniger von einer „barschen Abfertigung" des französischen Botschafters und benutzt die Gelegenheit, um die Politik des französischen Außenministers in schärfster Form zu kritisieren. Laval, so schreibt er, sei auf alle Fälle in würdiger Weise für seine außerordentliche Nachsicht bezahlt worden, die er seit 4 Monaten gegenüber Berlin gezeigt habe. Die übereilten Initiativen Deutschlands und Englands ständen in krassestem Widerspruch zur Gleichgültigkeit und zur Nachgiebigkeit des französischen Außenministers. Man warte heute noch auf eine ernste Rede von ihm. Er sei in das französische Außenamt eingeschlichen, nachdem er sich durch allerlei Verschleierungen das Vertrauen Doumergues verschafft habe. Heute fehle ihm aber seine verschlagene Ideologie. Er sei hilflos. Im Ministerrat habe er sich zunächst geweigert, den Völkerbund anzurufen, habe sich aber schließlich doch dazu bequemen müssen. Die gleiche Haltung habe er bei den Verhandlungen mit Rußland eingenommen und schreite nur, durch die Ereignisse gezwungen, vorwärts.

Der „Petit Parisien" erklärt zur Ueberreichung der französischen Protestnote, daß der Ton der Unterhaltung normal gewesen sei. Der Reichsaußenminister habe der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die kommenden Verhandlungen mit dem englischen Außenminister gute Ergebnisse zeitigten, die geeignet seien, die Gemüter zu beruhigen.

Im „Journal" stellt der Außenpolitiker des Blattes fest, daß der Empfang erwartungsgemäß freundlich, aber negativ gewesen sei. Mit Worten könne man jetzt nicht mehr weitergehen, als das bereits geschehen sei. Praktisch handele es sich darum, den Schuldigen zu einer Sinnesänderung zu bringen. Die diplomatischen Manöver hätten nur solange Zweck, wie sie zu einer Wiederaufrichtung der Lage führten. Selbst der Schritt in Genf werde nur mit Worten enden.

## Die italienische Presse über die besondere Bedeutung der italienischen Note

**Rom**, 22. März. (Eig. Funkmeld.) Die römische Morgenpresse weist in der Besprechung der von Frankreich und Italien in Berlin überreichten Noten übereinstimmend darauf hin, daß Italien seit langem nicht nur den Standpunkt vertrete, daß der Versailler Vertrag revidiert werden könne, sondern daß er revidiert werden müsse. Auch in seiner Note vertrete Italien wieder diesen Standpunkt, daß die Verträge nicht unantastbar sind und nicht der geschichtlichen Entwickelung Einhalt gebieten können. Nach dem „Messaggero" stimmen die Noten Englands, Frankreichs und Italiens in der Bestätigung des Grundsatzes überein, daß das Militärstatut des Teiles V des Versailler Vertrages nicht einseitig abgeändert werden könne. Dagegen unterscheide sich die italienische Note von den anderen durch die Feststellung, daß die italienische Regierung für die Revision des Teils V auf dem Verhandlungswege und unter vollkommener Gleichberechtigung eingetreten ist. Diesem Umstande gebe die italienische Note besondere Bedeutung, denn die italienische Regierung habe in Erkenntnis der notwendigen Revision des Versailler Vertrages wiederholt erklärt, daß die Verewigung eines sinnwidrigen Zustandes, der den Gesetzen der natürlichen Entwicklung im Leben und in der Geschichte zuwiderlaufe, weder möglich noch menschlich denkbar sei. Dieser Umstand gebe aber anderseits auch dem Vorbehalt Italiens gegenüber Deutschland und seinem Vorgehen, das alle Zeichen eines Mißbrauches der Gewalt trage (?) eine besondere Bedeutung, die niemand entgehen könne. Das Blatt hofft, daß bei den im Gang befindlichen Verhandlungen die durch Deutschland ernstlich gefährdete (?) Lage wiederhergestellt und durch Ueberwindung des Zustandes der Unsicherheit eine aufrichtige und herzliche Zusammenarbeit zwischen den Völkern erreicht werden könne.

**Mailand**, 22. März. Die norditalienischen Blätter gehen in ihren Kommentaren zu der italienischen Note an Deutschland davon aus, daß Italien immer für eine gerechte Revision des Versailler Vertrages eingetreten sei, daß aber das einseitige Vorgehen Deutschlands verurteilt werden müsse. „Popolo d'Italia" betont, daß die Zusammenarbeit zwischen England, Frankreich, Italien und Deutschland erforderlich sei, damit Europa nicht in gegnerische Blocks zerfalle. Weitere Abmachungen sind mit den Ost-, Balkan- und Donaustaaten, die mit ihrem Anteil und ihren Funktionen im europäischen Leben nicht ausgeschlossen sein dürften, zu treffen.

„Stampa" schreibt, die Zusammenarbeit mit Deutschland sei ein wertvoller Faktor für den Frieden und die Beruhigung, aber nur durch einen Pakt, der bei einer Aenderung der „Witterungsverhältnisse" Ueberraschungen ausschließe. Es handele sich um Zusammenarbeit, sei es mit oder ohne Deutschland.

## Zusammenstöße zwischen Arbeitslosen und Polizisten in Südengland.

DNB. **London**, 22. März. In Blaina in der Grafschaft Monmouth kam es am Donnerstagabend zu Zusammenstößen zwischen mehreren Arbeitslosen und einem Polizeiaufgebot von 70 bis 80 Mann. Die Polizeibeamten, die zwischen zwei Demonstrationszügen eingeklemmt waren, machten von ihren Knüppeln Gebrauch, während sie von einer Schlackenhalde aus mit einem Hagel von Steinen überschüttet wurden. Eine große Anzahl von Polizisten wurde durch Steinwürfe oder Stockschläge verletzt. Drei mußten sich im Krankenhaus verbinden lassen. Von den Demonstranten erlitten 25 Verletzungen.

## Vorsichtsmaßnahmen der abessinischen Regierung.

DNB. **London**, 22. März. (Eig. Funkmeld.) **„Daily Telegraph" meldet aus Addis-Abeba: Der Kaiser von Abessinien hat allen Provinzgouverneuren befohlen, auf ihre Posten zurückzukehren, um für jeden Notfall bereit zu sein, der sich aus dem Grenzstreit mit Italien ergeben sollte. Eine Mobilmachung ist noch nicht angeordnet worden. Als der Beschluß der abessinischen Regierung, eine neue Berufung an den Völkerbund zu richten, bekannt geworden war, überreichte der italienische Gesandte Graf Vinci mehrere Noten, in denen erklärt wird, die Möglichkeit direkter Verhandlungen sei noch nicht erschöpft, doch enthielten die Noten keinen neuen Vorschlag. Abessinien, das den Streitfall wieder in Genf unterbreitet hat, ist jetzt entschlossen, nur noch nach den Weisungen des Völkerbundes zu handeln.**

## Französisches Militärflugzeug abgestürzt. — Sechs Tote.

DNB. **Paris**, 22. März. Ein schweres Flugzeugunglück, bei dem sechs Mann den Tod fanden, ereignete sich in den Abendstunden des Donnerstag in der unmittelbaren Nähe von Brest. Seit einigen Tagen fanden in diesem französischen Kriegshafen Luftmanöver statt, an denen sich die dort stationierten Militärwasserflugzeuge beteiligten. Am Donnerstagnachmittag waren wiederum fünf große Wasserflugzeuge mit je sechs Mann Besatzung zu einem Uebungsflug gestartet. Schon wenige Augenblicke nach dem Start sah man einen der Apparate in Flammen abstürzen. Obgleich sofort Hilfe zur Stelle war, war es nicht möglich, die sechsköpfige Besatzung aus den Trümmern des brennenden Apparates zu bergen, so daß sie bei lebendigem Leibe verbrannte.

## Der Führer in Wiesbaden.

DNB. **Wiesbaden**, 21. März. Nach seiner Erkrankung hat der Führer Gelegenheit genommen, für einige Tage Erholung in dem wundervoll gelegenen Taunusbad Wiesbaden zu suchen. Das Hotel „Rose", in dem der Führer Wohnung genommen hat, liegt in voller Ruhe da, und auch in den benachbarten Straßen, namentlich in der breiten Wilhelmstraße, wird der Wunsch des Führers nach Ruhe durchaus respektiert. Wohl warten Tausende begierig darauf, den Führer zu sehen, wo er erscheint, strecken sich ihm die Arme begeistert entgegen, lärmende Kundgebungen aber unterbleiben. Den Vormittag leitete der Führer mit einem einstündigen Spaziergang in dem herrlichen Kurgarten ein, begleitet u. a. von Herrn v. Ribbentrop und dem Reichspressechef Dr. Dietrich. Später besichtigte der Führer eingehend das Kurhaus. Nach dem Mittagessen, an dem auch der inzwischen mit Flugzeug aus Berlin eingetroffene Reichsminister Dr. Goebbels teilnahm, begab sich der Führer durch eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge nach dem Staatstheater, das er unter Führung von Intendant v. Schirach eingehend besichtigte. Den Abschluß des Nachmittags bildete ein Besuch des Führers auf dem Nero-Berg, wo er die überwältigende Aussicht über die Bäderstadt hinaus in die Rhein- und Mainebene genoß. Am Abend wohnte der Führer einem Beethoven-Wagner-Konzert unter Leitung von Generalmusikdirektor Karl Elmendorf bei.

## Entlassung von Länderministern aus ihrem Amt.

**Auch Volksbildungsminister Dr. Hartnacke scheidet aus.**

**Berlin**, 21. März. **Auf Vorschlag des Reichsstatthalters in Sachsen hat der Führer und Reichskanzler den sächsischen Volksbildungsminister Dr. Wilhelm Hartnacke aus seinem Amte entlassen.**

**Berlin**, 21. März. Auf Vorschlag des Reichsstatthalters in Bayern hat der Führer und Reichskanzler den bayrischen Staatsminister für Wirtschaft, Hermann Esser, aus seinem Amte entlassen. Das Ausscheiden Essers aus dem Amte erfolgt im weiteren Zuge der Durchführung der Reichsreform und der damit im Zusammenhang stehenden Umstellung der bayrischen Verwaltung.